



LITERATURLAND BADEN-WÜRTTEMBERG

Neben der eigenen Beschreibung erlebten bereits bestehende Routen die Orientierung:

ÖkoRegion-Tour (NABU)

Burgstrassen-Radweg

Radweg Württemberg Weinstraße

Kocher-Jagst-Radweg

Radweg Schleife Ebene

0 KM
Ankunft S-Bahn DB
oder P am S-Bahnhof

BRETTZELD
Radweg Brettachtal (Runde West) entlang der Brettach Richtung Weißenburg

6,2 KM
Pfarrhaus

1 LANGENBEUTINGEN »Als wir im Thujabaum schaukelten einst, / Weißt du noch, Bruder, [...] / Süß war, mild noch und nahe der / Apfelbaumduft um Jakob«, so erinnert sich der in Langenbeutingen im **PFARRHAUS, HOHENLOHER STRASSE 11 A**, geborene Dichter und evangelische Pfarrer **ALBRECHT GOES (1908–2000)** in dem Gedicht »Die unablässbare Kette« an seine Kindheit. Die Bäume stehen noch heute – als Naturdenkmal im Pfarrgarten. Vor dem Pfarrhaus wurde im März 2000 ein Gedenkstein aufgestellt. Im **UNTEREN KIRCHLE** befindet sich seit 2004 die **ALBRECHT-GOES-STUBE** **B**, die mit Erstausgaben seiner Bücher, Fotografien und persönlichen Gegenständen ausführlich über Leben und Werk informiert. Bereits die Vorfahren von Albrecht Goes waren seit Generationen Pfarrer. Der Vater, Eberhard Goes, weltoffen und liberal, war seit seinen Studienjahren mit Hermann Hesse bekannt. Nach dem frühen Tod der Mutter lebte Albrecht Goes von 1915 an bei der Großmutter in Berlin. Im Tübinger Stift studierte er Theologie, wirkte dann als Pfarrer zunächst in Unterbalzheim in Oberschwaben und – unterbrochen vom Weltkrieg – von 1938 bis 1954 in Gebersheim bei Leonberg. Danach lebte er als freier Schriftsteller in Stuttgart, allerdings mit weiterem Predigtauftrag. Erste Gedichtbände erschienen in den 1930er Jahren. Nach dem Zweiten Weltkrieg machten ihn die Erzählungen »Unruhige Nacht« und »Das Brandopfer« einer breiten Öffentlichkeit im In- und Ausland bekannt: als wachsender Mahner, der in christlicher Verantwortung über die deutsche Schuld nachdenkt. Der jüdisch-christliche Dialog – er war mit Martin Buber befreundet – war ihm ein besonderes Anliegen. Außerordentliche Bedeutung hatten für Goes die geistige, ja ethische Kraft der Sprache, das einzelne Wort und seine Musikalität. Er traute Zwischentönen und dem leisen, beiläufigen Wort mehr als dem lauten und getragenen. Das Gedicht war so auch die von ihm bevorzugte Form. Auf seinen Geburtsort, den er im Alter von sieben Jahren verlassen hatte, kam Goes in »Langenbeutingen, zum zweiten Mal zurück, einem Text, der von einem Jugend-Ausflug vom benachbarten theologischen Seminar Schöntal aus während der Hungerjahre der Inflation berichtet. Auch seine unmittelbar nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges mit dem Fahrrad unternommene »Schwäbische Herzensreise« (1946), durch die er sich nach den Gräueln des Krieges der Heimat versicherte, berührte den Ort seiner Kindheit.

7,2 KM
SE ca. 17 km bis Jagsthausen

1 ABZWEIG NACH JAGSTHAUSEN Im Langenbeutinger Elternhaus von Albrecht Goes fanden sich »das neue Testament links und Goethe rechts« im Bücherregal, »beide beständig lebendig ohne Widerstreit«. Nicht weit entfernt, in Jagsthausen, wuchs der Reichsritter Gottfried von Berlichingen (1480–1562) auf, den **JOHANN WOLFGANG GOETHE (1749–1832)** durch sein Schauspiel »Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand« mit einem Schlag berühmt machte. Alljährlich wird das Stück in den Sommermonaten vor historischer Kulisse auf der Götzenburg in Jagsthausen aufgeführt.

10,5 KM
12,0 KM

2 CLEVERSULZBACH 1938 veröffentlichte Goes eine Biografie über **EDUARD MÖRIKE (1804–1875)**, der von 1834 bis 1843 das Pfarramt in Cleversulzbach versah. Goes' lebenslange Nähe zu Mörike zeigt auch seine Grabstelle, die sich auf dem Stuttgarter Pragfriedhof auf seinen ausdrücklichen Wunsch hin nicht weit von der des verehrten Kollegen befindet. Mörike nun, den Peter Härtling einen »neurotischen Flüchtling auf engstem Raum« nannte, hat es immerhin neun Jahre in Cleversulzbach ausgehalten. Sein dichterisches Werk, das im 20. Jahrhundert durch die Vertonungen von Hugo Wolf wiederentdeckt wurde, besitzt eine Vielfalt und Sprachpräzision, durch die es auf einer Stufe mit den Gedichten Goethes steht: Neben dem Klangreichtum des Volkslieds finden sich antike Formenklarheit, romantische Märchenlaune und eindrucksvolle Schilderungen widersprüchlicher seelischer Zustände. »Ich sitze viel im Garten unter dem grünen Schirm, ein Buch vor mir, in das ich zwei Minuten hineinsehe, um alsbald wieder in meine eigenen Grillen zu verfallen«, schreibt Mörike 1858 aus Cleversulzbach an seinen Freund Hermann Kurz. In einem seiner bekanntesten Gedichte, »Der alte Turmhahn«, schildert Mörike das beschaulich-friedvolle Leben eines Landpfarrers aus der Sicht eines alten, ausrangierten Turmhahns: »Zu Cleversulzbach im Unterland / Hundertunddreizehn Jahr' ich stand / Auf dem Kirchenturn ein guter Hahn, / Als ein Zierat und Wetterfahn' / In Sturm und Wind und Regennacht / Hab' ich allzeit das Dorf bewacht«. Vollendet wurde das Gedicht allerdings erst 1852 – »gleichsam aus verklärter Erinnerung«. Seine gesundheitlichen und finanziellen Probleme und sein Widerwillen gegen den Pfarrerberuf, der 1843 schließlich zur frühzeitigen Pensionierung führt, spielen darin keine Rolle. Als Dichter war Mörike in Cleversulzbach sehr produktiv. Es entstanden Erzählungen und die erste Gedichtsammlung (1858). Im Alten Schulhaus neben der **PFARRKIRCHE A**, in der Mörike gepredigt hatte, wurde 1996 ein **MUSEUM B** zu seinem Wirken am Ort eingerichtet. Darüber hinaus führt ein mit dem Turmhahn beschilderter Spazierweg auf den Spuren des Dichters durch das Dorf und in die umliegende Landschaft. Gleich neben dem Museum, in der **NEUENSTÄDTER STRASSE 5**, befindet sich das **PFARRHAUS C** mit dem **PFARRGARTEN D**, den Mörike liest für den Haushalt gut nutzen konnte. Charlotte Dorothea Mörike liegt auf dem Cleversulzbacher Friedhof begraben, Seite an Seite mit der Mutter eines anderen berühmten württembergischen Dichters **E**: Elisabetha Dorothea Schiller. Deren Grab hatte Mörike ausfindig gemacht, herrichten lassen und mit einem eigenhändig beschrifteten Grabstein versehen.



Pfarrhaus und Kirche in Cleversulzbach. Von Mörike kolorierte Lithografie (um 1835)



13,2 KM
13,8 KM

3 RUINE HELMBUNDKIRCHE »Es zieht in sanftem Wogen / Der Fluss durchs Brettachgau, / Dort steht der letzte Bogen / Der Kirche auf der Au. / Einst zog durch jene Hallen / Das Volk schlicht, gläubig ein; / Zersplittern und zerfallen / Wird bald der letzte Stein.« Als Anfang 1870 ein gotischer Fensterbogen der Ruine Helmbundkirche einbrach und das Bauwerk gänzlich zu verfallen drohte, verfasste der damals in Neckarsulm ansässige Dichter, Jurist und Altertumsforscher **WILHELM GANZHORN (1818–1880)** ein Gedicht über das alte Gotteshaus. Sein Spendenaufruf sicherte den Erhalt der Ruine. Ganzhorn, in Böblingen geboren und in Stuttgart-Bad Cannstatt begraben, ist der Autor des Volksliedes »Im schönsten Wiesengrunde«.

14,3 KM
15,1 KM

4 NEUENSTADT AM KOCHER In Neuenstadt suchte Mörike nicht nur das für ihn zuständige Kirchendekanat auf, sondern hin und wieder auch seine Verwandten. Mörikes Vorfahren stammen aus Havelberg in der Mark Brandenburg. Sie kamen im 17. Jahrhundert im Gefolge von Clara Augusta von Braunschweig-Wolfenbüttel, Gemahlin Herzog Friedrichs von Württemberg-Neuenstadt, ins Unterland. Herzog Friedrich ließ sich durch die große Bibliothek seines Schwiegervaters August von Braunschweig-Wolfenbüttel, die später von Gotthold Ephraim Lessing betreut werden sollte, inspirieren. Friedrich legte in Neuenstadt selbst eine umfangreiche Sammlung mit weit über zehntausend Bänden an, die später einen Grundstock der Württembergischen Landesbibliothek bilden sollte. – Im Jahr 1694 heiratete Bartholomäus Mörike die Witwe des Hof- und Stadtapothekers und übernahm bis 1865 den örtlichen **APOTHEKE, HAUPTSTRASSE 15 A**. Die Apotheke blieb bis 1865 im Besitz der Familie Möri(c)ke. Eduard Mörike, aus dem Ludwigsburger Zweig dieser Familie, besuchte während seiner Cleversulzbacher Jahre hin und wieder seinen Apothekervetter Karl. Die Herstellung und der geschäftstüchtige Vertrieb von Blutreinigungspillen hatten den Neuenstadter Mörikes, die sich mit einem zusätzlichen »c« geschrieben, großen Wohlstand eingebracht. Das Verhältnis der beiden Vettern wurde allerdings durch einen Bruder Eduards belastet, weil dieser den Apotheker mit Geldforderungen bedrängte und sogar ein Testament des gemeinsamen Urgroßvaters fälschte. Nach dem Tod des Apothekers gründete seine kinderlose Witwe Marie in ihrem Landhaus

15,2 KM
Nach der Helmbundkirche über den Parkplatz, am Sportgelände entlang, über die Brücke nach Neuenstadt

16,3 KM
Museum im Schafstall

16,7 KM
Mörke-Apotheke

16,7 KM
Mörke-Apotheke

16,7 KM
Mörke-Apotheke

16,7 KM
Mörke-Apotheke

16,7 KM
Mörke-Apotheke

16,7 KM
Mörke-Apotheke

16,7 KM
Mörke-Apotheke

16,7 KM
Mörke-Apotheke

16,7 KM
Mörke-Apotheke

16,7 KM
Mörke-Apotheke

16,7 KM
Mörke-Apotheke

STRECKENPROFIL:
Die Strecke ist überwiegend flach mit vier leichten Steigungen.

flach

leicht steigend

stark steigend

leicht fallend

stark fallend

B ALBRECHT-GOES-STUBE
Lindenstraße 3
74243 Langenbrettach-Langenbeutingen
Telefon: 07139/9306-0
(Rathaus) oder 07139/8717
Geöffnet: nach Vereinbarung

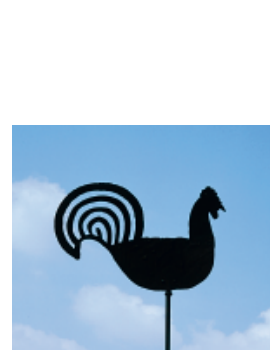


»Schwäbische Herzensreise« Ausgabe von 1949



Geburtsort von Albrecht Goes

SPUREN 83
Gesa von Essen: *Albrecht Goes in Gebersheim*. Marbach 2008



Der Turmhahn. Ehemalige Wetterfahne der Cleversulzbacher Kirche (aus Mörikes Besitz)

Helmut Braun / Rudolf Schwan / Werner Uhlmann: *Zu Cleversulzbach im Unterland. Eduard Mörikes Zeit in Cleversulzbach 1834 – 1843*. Stuttgart 2004

A MÖRIKE-MUSEUM IM ALTEN SCHULHAUS
Turmhahnstraße 2
74196 Neuenstadt-Cleversulzbach
Telefon: 07139/97-23 (über Stadtverwaltung)
www.moerike-museum.de
Geöffnet: So und feiertags 11 – 16.30 Uhr und nach Vereinbarung
(Ausnahme: Neujahr, Karfreitag, Ostersonntag, Weihnachten)



Ruine der Helmbundkirche. Aus einer Mörike-Zeichnung von 1840



Mörike im Kreis seiner Verwandten in Neuenstadt. Stereodaguerreotypie von 1865

Irene Ferchl / Wilfried Setzler: *Mit Mörike von Ort zu Ort. Lebensstationen des Dichters in Baden-Württemberg*. Tübingen 2004